

«Was steht meinem Kind zu?»



Eine neue Broschüre hilft bei Fragen zur Sozialversicherung. Bild: Procap

Eltern von Kindern mit Behinderung müssen sich oft mit komplizierten Sozialversicherungsfragen auseinandersetzen. Der 190-seitige Ratgeber «Was steht meinem Kind zu?» vermittelt in verständlicher und übersichtlicher Weise relevante Informationen rund um Invalidenversicherung, Hilflosenentschädigung, Intensivpflegezuschlag, Finanzierung der Pflege und verschiedene Verfahrensfragen. «Die 4. Auflage berücksichtigt die neusten Gesetzesänderungen und Gerichtsentscheide. Insbesondere werden neu auch der Assistenzbeitrag und das neue Erwachsenenschutzrecht behandelt», erklärt Procap-Anwalt und Co-Autor Martin Boltshauser.

Procap

Risque de décès lié au tabac

Une étude australienne sur les personnes d'âge mûr «45 and Up Study», dont les premiers résultats ont été rendus publics mi-octobre, montre que les fumeurs âgés de plus de 45 ans présentent un risque de décès trois fois plus élevé que les personnes qui n'ont jamais fumé. Le risque est doublé pour les personnes de cette tranche d'âge qui n'allument que dix cigarettes par jour en moyenne. «La bonne nouvelle est que le risque diminue quel que soit l'âge auquel on arrête de fumer», a déclaré Emily Banks, responsable de l'étude. Plus tôt une fumeuse ou un fumeur renonce à la cigarette, mieux c'est pour la santé.

Association suisse pour la prévention du tabagisme

Neue Forschung: Gedanken lenken Rollstuhl

Forscher an der ETH Lausanne haben einen besonderen Rollstuhl entwickelt. Der Fahrer benötigt nicht mehr die Kraft seiner Arme, sondern die seiner Gedanken. Alex Zhang und sein Rollstuhl bilden ein ganz besonderes Gespann: Will Zhang nach rechts fahren, muss er sich nur vorstellen, er bewege die rechte Hand. Wie von Geisterhand dreht der motorisierte Stuhl in die gewünschte Richtung. Nach links funktioniert die Sache analog. Mit Zauberei hat das Kunststück aber nichts zu tun, sondern mit Forschung. Auf Zhangs Kopf sitzt eine Stoffkappe, die über 16 Elektroden seine Gehirnströme registriert und daraus die Steuerbefehle für den Rollstuhl herausliest. Keine einfache Angelegenheit, weil die Signale des Gehirns sehr schwach sind. Es müssen noch viele Tests durchgeführt werden.

Pro infirmis/SRF



Noch werden Rollstühle von Hand gesteuert, doch das könnte sich in Zukunft ändern.

© Gemenacom | Dreamstime.com

Kampf gegen Menschenhandel

Vom 18. bis am 25. Oktober fand die Aktionswoche «Die Schweiz gegen Menschenhandel» statt. Ziel war es, die breite Öffentlichkeit über das Thema Menschenhandel zu informieren. Menschenhandel ist eine brutale Realität – mit Millionen von Opfern, wie aus UNO-Berichten hervorgeht. Es wird geschätzt, dass jedes Jahr weltweit rund 800 000 Personen international Opfer von Menschenhandel werden. Auch die Schweiz ist davon betroffen. Laut Polizeikriminalstatistik der Schweiz

wurden im Jahr 2012 insgesamt 78 Fälle von Menschenhandel angezeigt. Der Nationale Aktionsplan gegen Menschenhandel sieht vor, dass sich die Schweiz vermehrt für die Prävention und Information einsetzt. Ausserdem soll die Partnerschaft zwischen den verschiedenen Akteuren auf Bundesebene, aber auch zwischen Bund und Kantonen gestärkt werden.

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA



MSF propose des consultations avec l'enfant et un des membres de la famille et les encourage à s'exprimer à travers des dessins et des jeux.

© Pierre-Yves Bernard/MSF

Besoins psychologiques aigus

A l'occasion de la Journée mondiale de la Santé mentale, en octobre, Médecins Sans Frontières (MSF) a révélé une augmentation des besoins en soins psychiques. Dans le camp de réfugiés de Domiz (Irak), les psychologues et psychothérapeutes de MSF observent chez leurs patients des symptômes plus aigus qu'il y a un an. En 2012, environ 7% des patients présentaient des troubles psychiques sévères. En 2013, ce nombre a plus que doublé. «La situation psychologique des personnes vivant dans le camp de Domiz représente en soi une urgence», explique Ana Maria Tijerino, référente en soins psychiques chez MSF. «Nos équipes observent des réactions et des symptômes de plus en plus complexes parmi les réfugiés. Des troubles comme la schizophrénie, la dépression sévère et même des tendances suicidaires sont de plus en plus courants.»

MSF